



Pädagogisches Konzept

Luzern, 1. Mai 2019

E. Baatar-Neisser

Inhaltsverzeichnis

1. Pädagogische Grundlagen
 - 1.1 Leitfaden des Konzepts
 - 1.2 Vision und pädagogische Ziele
 - 1.3 Bildungs- und Erziehungsphilosophie
 - 1.4 Bild vom Kind
 - 1.5 Verständnis von der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung
 - 1.6 Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte
2. Übergänge
 - 2.1 Bezugspersonenarbeit
 - 2.2 Elternarbeit
 - 2.3 Eingewöhnungsmodell
 - 2.4 Dokumentation
 - 2.5 Säuglingsspezifisches
3. Tagesablauf
 - 3.1 Ruhe- und Rückzugsmöglichkeit
 - 3.2 Säuglingsspezifisches
4. Ernährung
 - 4.1 Babynahrung
5. Raumgestaltung
 - 5.1 Atelier
 - 5.1.1 Projekte
 - 5.1.2 Material
 - 5.1.3 Dokumentation
 - 5.2 Säuglingsspezifisches
6. Kommunikation und Interaktion
 - 6.1 Kommunikationskultur
 - 6.2 Konfliktmanagement
 - 6.3 Säuglingsspezifisches
7. Hygiene
8. Aufenthalt im Freien
9. Kinderrechte
10. Integration und Inklusion
11. Physische und psychische Unversehrtheit
 - 11.1 Krisensituation und Gefährdungen

1. Pädagogische Grundlagen

Das vorliegende pädagogische Konzept der Kita Glühwürmli bietet allen Interessierten Orientierung, Klarheit und Transparenz bezüglich unserer pädagogischen Arbeit und ist für alle offen zugänglich.

In der Kita Glühwürmli betreuen wir in zwei altersgetrennten Gruppen (Säuglingsgruppe und Kleinkindgruppe) insgesamt 23 Kinder.

1.1 Leitfaden des Konzepts

Das pädagogische Konzept der Kita Glühwürmli ist einerseits das Kernarbeitsinstrument des pädagogischen Alltags. Es beschreibt die Inhalte und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in unserem Betrieb und formuliert verbindliche Aussagen und wesentliche Grundlagen für Entscheidungen und Handlungen. Es gibt Auskunft über die pädagogischen Grundsätze, Ziele und Vorgehensweisen für die Umsetzung des Bildungs-, Betreuungs-, und Erziehungsauftrags.

Andererseits ist das Konzept ein Instrument des pädagogischen Qualitätsmanagements. Es legt unsere Visionen und Haltungen fest, welche ständige Begleiter unseres Handelns sind. Das pädagogische Konzept wird jährlich durch Kitaleiterin mit dem Gesamtteam aktualisiert und weiterentwickelt, dabei berücksichtigt sie neue Entwicklungen und Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis. Das Team der Kita Glühwürmli reflektiert sein pädagogisches Handeln zielgerichtet und intensiv. dadurch sichern wir die Qualität der pädagogischen Arbeit und entwickeln sie weiter. Die Kitaleitung trägt die Prozessverantwortung.

1.2 Vision und pädagogische Ziele

- Wir erziehen die Kinder mit demokratischen Werten, indem wir jedem Kind Selbstbestimmung und Gestaltungsfreiheit ermöglichen, um sie zu selbstbewussten und selbstständigen Bürgern heranwachsen zu lassen.
- Wir betrachten die kindliche Entwicklung als ganzheitlichen Prozess, bei dessen Begleitung wir auf eine gute Zusammenarbeit zwischen Kind, Eltern und Pädagogen angewiesen sind, um jedem Kind in seiner Entfaltung gerecht zu werden.
- Wir begegnen jedem Kind und Erwachsenen auf Augenhöhe, indem wir ihnen mit Akzeptanz, Respekt und Wertschätzung begegnen, um eine vertrauensvolle Beziehung zu gestalten.
- Wir regen unsere Mitarbeiter zur Selbstreflexion an, damit sie ihre persönliche Entwicklung vorantreiben und ihre berufliche Verantwortung wahrnehmen.
- Wir fördern die Bildungsqualität unserer Mitarbeiter, indem wir uns mit zeitgenössischen Forschungserkenntnissen auseinandersetzen, um unsere Prozessqualität in der Praxis weiterzuentwickeln.

1.3 Bildungs- und Erziehungsphilosophie

Die Kita Glühwürmli folgt den pädagogischen Ansätzen der Reggio-Pädagogik. Die Reggio-Pädagogik stammt aus der Provinz Reggio Emilia im Norden Italiens. Loris Malaguzzi, der damalige Leiter der kommunalen Einrichtungen, gilt als ihr Gründer, weil seine Ideen eine entscheidende Rolle für die weitere Entwicklung der Reggio-Pädagogik spielten.

Die Reggio-Kitas bezeichnen sich als «lernende Organisationen». Sie halten sich nicht an bestimmten Theorien fest, sondern sind offen für alle Forschungserkenntnisse und setzen sich in der Praxis damit auseinander.

Hauptaussagen der Reggio-Pädagogik:

„Die kindliche Entwicklung stellt sich (...) nicht als individuelle Angelegenheit dar, sondern als ein Prozess, der sich innerhalb einer Gemeinschaft vollzieht.“ Malaguzzi

Bei der Umsetzung dieser Pädagogik ist es wichtig, die jeweilige institutionelle Einzigartigkeit zu berücksichtigen, weil das soziale Umfeld für Kinder und Eltern entscheidend ist. Dabei spielt die partnerschaftliche Zusammenarbeit, die Wechselwirkung zwischen Kind, Eltern und Pädagogen eine entscheidende Rolle. Obwohl das Kind von Beginn an ein kompetentes Wesen ist, braucht es zu seiner Entfaltung kompetente Erwachsene und auch andere Kinder. Dabei liegt die Verantwortung in der Gemeinschaft, im Austausch von allen Beteiligten.

„Ein Kind hat hundert Sprachen.“ Malaguzzi

Die Reggianer gehen davon aus, dass Kinder die unbegrenzte Fähigkeit besitzen, sich vielseitig auszudrücken. Dabei brauchen die Kinder kompetente Erwachsene und fördernde Rahmenbedingungen, die die Ausdruckspotenziale der Kinder fördern und individuelle Sinneserfahrung ermöglichen.

1.4 Bild vom Kind

«Die Fähigkeit, sich zu sozialisieren und zu erinnern, zu kommunizieren, Rückschlüsse zu ziehen oder abzuwandeln, aufzunehmen und zu verstehen, ist den Kindern genetisch gegeben. Über den Umgang mit Menschen, Dingen, Ideen entwickeln sie sich weiter.» Malaguzzi

Wir sehen das Kind als eifrigen Forscher, aktiven Konstrukteur seines eigenen Wissens mit hundert Sprachen.

1.5 Verständnis von der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung

«Frühkindliche Bildung ist zunächst ästhetische Bildung» Gerd E. Schäfer

Wir verstehen die frühkindliche Bildung **als Sinnesbildung** und **als ganzheitliche Bildung**, weil das Kind in seinen ersten Lebensjahren hauptsächlich aus seinen Sinneserfahrungen lernt. Die kindliche Entwicklung ist eine Einheit aus Wahrnehmen, Emotion und Gedächtnis. Dabei ist uns der Kontext jedes einzelnen Kindes wichtig, denn die Lernprozesse bauen darauf auf, sodass das Kind Neues verstehen und mit seinen Vorerfahrungen verknüpfen kann.

Wir sehen frühkindliche Bildung als **selbstbildenden Prozess**, weil die kindliche Entwicklung nichts anderes als eine Forschungs- und Entdeckungsreise in die Welt ist. Kinder besitzen ein hohes Mass an intrinsischer Motivation zum Erforschen. Sie nehmen ihr Umfeld mit allen Sinnen wahr und verarbeiten und sortieren ihre Eindrücke. Dieser Prozess geschieht in der sozialen Interaktion, zwischen den Kindern und Erziehenden und zwischen den Kindern untereinander. Uns ist wichtig, diese Interaktion gemeinsam zu gestalten, indem wir

gemeinsam mit den Kindern erforschen und entdecken, persönliche Erlebnisse und Erkenntnisse zum Ausdruck bringen und die anderen daran teilhaben lassen.

1.6 Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte

«Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf» Afrikanisches Sprichwort

Wir sehen unsere Rolle als ermutigende, unterstützende Begleiter und neugierige Forscher, die selbst gleichzeitig Lehrende und Lernende sind und die ihre Lebenserfahrung weitergeben, wobei sie gleichzeitig mit dem Kind und vom Kind Neues lernen. Den Kindern ermöglichen wir, in ihrem Tempo und gemäss ihren Interessen zu lernen.

Diese begleitende Haltung von uns Erziehenden, der Wille, der kindlichen Entwicklung als wertvolle Ressource zur Seite zu stehen, ist das Fundament für eine achtsame, wertschätzende, einführende Arbeit mit den Kindern.

Unsere Aufgabe als Erziehende ist, den Kindern fördernde und unterstützende Rahmenbedingungen mit sorgfältig ausgewählten Materialien zu bieten. Diese Rahmenbedingungen ermöglichen den Kindern vielseitige Sinneserfahrungen und Erkenntnisse.

2. Übergänge

Wir verstehen Übergänge als Wandlungsprozesse, in denen die Lebenszusammenhänge des Kindes eine entscheidende Umstrukturierung erfahren. Übergänge stellen für das Kind eine herausfordernde Entwicklungsaufgabe dar. In der Kita können folgende Übergänge zu bewältigen sein: Eintritt und Austritt, Wechsel von Gruppen und der Bezugspersonen innerhalb der Kita.

Wir arbeiten mit dem Berliner Eingewöhnungsmodell, welches auf einem bindungsorientierten Eingewöhnungskonzept beruht. Das Modell unterstützt unser Ziel einer gelungenen Eingewöhnung und der Akzeptanz der pädagogischen Fachperson als neuer Bezugsperson.

2.1 Bezugspersonenarbeit

Unsere Grundsätze zur pädagogischen Personal-Kind-Bindung sind:

- Wir bieten dem Kind **Zuwendung** durch eine emotionale warme Umgebung.
- Wir geben dem Kind **Sicherheit** durch eine überschaubare und kontrollierbare Tagesstruktur.
- Wir bieten dem Kind **Nähe und Geborgenheit** durch einfühlsames Verhalten und Trost.
- Wir bieten dem Kind **Verlässlichkeit** durch Dasein und positive Ermunterung.

2.2 Elternarbeit

Wir pflegen einen partnerschaftlichen und wertschätzenden Umgang mit den Eltern und Erziehungsberechtigten, mit dem Ziel, gemeinsam dem Kind bestmögliche Bildungs- und Entwicklungsbedingungen bereitzustellen. Dabei steht der verbale und nonverbale Austausch über die kindliche Entwicklung im Mittelpunkt.

Austauschformen:

- Aufnahme- und Austrittsgespräch
- Tür-und-Angelgespräch während der Bring- und Abholzeiten
- jährliches Entwicklungsgespräch
- Kinder-„Ich-Buch“
- Informationstafel
- „Sprechende Wand“

Selbstverständlich dürfen Eltern und Erziehungsberechtigte jederzeit nach Bedarf ein Gespräch und einen Besuch in der Kita wünschen.

2.3 Eingewöhnungsmodell

Wir arbeiten mit dem Berliner Eingewöhnungsmodell, welches auf einem bindungsorientierten Eingewöhnungskonzept beruht. Das Modell unterstützt unser Ziel einer gelungenen Eingewöhnung und der Akzeptanz der pädagogischen Fachperson als neuer Bezugsperson.

Dabei ist uns ein erster ausführlicher Informationsaustausch mit den Eltern und Erziehungsberechtigten wichtig, um ihre Sorgen und Bedenken zu erfahren und um das Kind in seiner Einzigartigkeit und seinen Gewohnheiten kennen zu lernen.

Berliner Eingewöhnungsmodell:

Grundphase

In den ersten drei Tagen kommt die Bezugsperson mit dem Kind in die Kita und bleibt jeweils ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum. In diesen Tagen findet kein Trennungsversuch statt.

Verhaltensweise der Bezugsperson:

- eher passiv, trotzdem die ganze Aufmerksamkeit auf das Kind gerichtet
- Kind nicht drängen
- immer akzeptieren, wenn Kind Nähe sucht
- „sicherer Hafen“ für das Kind sein

Verhaltensweise der pädagogischen Fachkraft:

- Vorsichtige Kontaktaufnahme mit dem Kind durch Spielangebote
- Kind nicht drängen
- Verhalten zwischen Bezugsperson und Kind beobachten

Erster Trennungsversuch

Dieser findet am vierten Tag, wenn es ein Montag ist, erst am fünften Tag statt und dauert 30 Minuten. Die Bezugsperson kommt mit dem Kind in die Kita, verabschiedet sich kurz darauf und lässt das Kind mit der Fachkraft allein im Gruppenraum. Die Bezugsperson bleibt aber in der Nähe. Der erste Trennungsversuch ist entscheidend für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Folgende Reaktion des Kindes spricht für eine kurze Eingewöhnung ca. sechs Tagen:

- ist gleichmütig, weiterhin interessiert
- wenig suchende Blicke nach der Betreuungsperson
- Kind versucht selbst mit der neuen Situation fertig zu werden
- weint anfangs und lässt sich von der Betreuungsperson beruhigen

Folgende Reaktion des Kindes spricht für eine lange Eingewöhnung ca. 2-3 Wochen:

- Kind ist verstört und verunsichert (erstarrte Körperhaltung)
- häufig suchende Blicke nach der Bezugsperson
- Kind lässt sich nicht von der Fachkraft beruhigen.(Bezugsperson kehrt sofort zurück)

Stabilisierungsphase

Die pädagogische Fachkraft versucht, die Aufgaben der Bezugsperson zu übernehmen (spielen, wickeln). Die Bezugsperson bleibt in der Nähe. Nur wenn das Kind beim ersten Trennungsversuch gelassen reagiert, wird die Trennungszeit an weiteren Tagen (am vierten und fünften Tag) ausgedehnt. Andernfalls bleibt die Bezugsperson in der Kita und nimmt am Gruppengeschehen teil. Ein erneuter Trennungsversuch geschieht erst ab dem siebten Tag.

Schlussphase

Die Bezugsperson ist nicht mehr in der Kita, aber jederzeit erreichbar. Das Kind akzeptiert die Fachkraft als „sicheren Hafen“ und ist aktiv am Spielen und Erforschen. Damit ist die Eingewöhnung erfolgreich abgeschlossen.

2.4 Dokumentation

In der Kita Glühwürmli führen wir regelmäßige und systematische Beobachtung, Reflexion und Dokumentation durch, welche für alle Beteiligten transparent und frei zugänglich sind. Sie dienen uns als Orientierung für unser pädagogisches Handeln und die Weiterentwicklung der Qualität.

Dokumente der Eingewöhnung:

- Protokoll des Eingewöhnungsgesprächs
- Protokoll des Ablaufs der Eingewöhnungsphase
- Steckbrief für das „Ich-Buch“

2.5 Säuglingsspezifisches

Säuglinge bedürfen in der Kita eines besonderen Schutzes. Die sie eingewöhnende Betreuungsperson ist ständig in ihrer Nähe und begleitet sie den ganzen Tag. Wir bitten unser Personal, dass während der Eingewöhnung eines Säuglings möglichst die Gewohnheiten der Betreuungsperson in Bezug auf Parfum und Haarfarbe gleich bleiben. weil bei Säuglingen der Geruchssinn sehr ausgeprägt ist. Wir führen für jeden Säugling ein Tagebuch, in dem Schoppen- und Schlafzeiten sichtbar sind.

3. Tagesablauf

6.30 bis 8.30	Individuelles Ankommen mit einem freiwilligen Frühstück
9.0-11.00	Morgenritual, Individuelles Angebot: Freispiel, Projektteilnahme
11.00-14.00	Körperpflege, Mittagessen, Mittagspause/Mittagsschlaf
14.00- 16.30	Aufenthalt im Freien, Projektteilnahme mit Zvieri
16.30-18.30	Körperpflege individuelles Abholen

*Bring- und Abholzeiten für Ganztage: 6.30-8.30 und 16.30-18.30
für Halbtage: 11.00-11.30 und 13.00-13.30*

3.1 Ruhe- und Rückzugsmöglichkeit

Wir bieten den Kindern eine Schlaf- und Rückzugsmöglichkeit in einem dafür geeigneten Raum und Kuschecken, um im Kitaalltag einen körperlichen und seelischen Ausgleich zu erlangen. Das Schlafzimmer ist gut gelüftet und für jedes Kind mit Matratzen und Decken ausgestattet, um den Kindern Intimität und Hygiene zu gewährleisten.

3.2 Säuglingsspezifisches

Wir bieten den Babys Hängematten und Schlafsäcke und legen sie zum Schlafen immer auf den Rücken, um das Risiko des plötzlichen Kindstodes zu vermindern. Wir geben den Babys kein Kopfkissen und achten darauf, dass sie nur ein kleines Kuscheltier dabei haben. Wir achten darauf, dass die Schlafzimmertemperatur beim Schlafen etwa bei 16 bis 18 Grad Celsius liegt.

4. Ernährung

Wir legen Wert auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung. Wir respektieren kulturelles und religiöses Essverhalten. Wir bieten bei allen Malzeiten Rohkost, wie Gemüse und Obst, dabei achten wir auf die Verwendung regionaler Lebensmittel. Wir hängen den monatlichen Menüplan für die Eltern und eine Liste der Kinder, welche Allergien haben, an der Informationstafel auf.

In der Kita Glühwürmli gilt:

- Was auf den Tisch kommt, bestimmen in der Regel die Erwachsenen.
- Wie viel ein Kind isst, bestimmt jedes Kind für sich.
- Wie man sich am Tisch verhält, zeigen die Erwachsenen durch ihre Vorbildfunktion.

4.1 Babynahrung

Die Eltern bringen Säuglingsmilchpulver in die Kita und wir bereiten die Schoppenmilch immer frisch mit abgekochtem Wasser, um die Infektionsgefahr zu vermeiden. Sauger und Fläschchen kochen wir in kochendem Wasser für mindestens zwei Minuten aus und trocknen sie gut. Babybrei bereiten wir selbst frisch in der Kita, wenn die Eltern nichts anderes wünschen. Wir folgen den staatlichen Hygienerichtlinien. Wir verfügen über eine schriftliche Anleitung zum Vorbereiten von Schoppenmilch und Brei, ausserdem verfügt die Kita Glühwürmli über ein Hygienekonzept.

5. Raumgestaltung

Die Reggio-Pädagogik definiert den Raum als „dritten Erzieher“. Beim dritten Erzieher geht es um die ganze Einrichtung samt Gartengestaltung und Gestaltung der Aussenräume. Unsere Räume verändern sich und entwickeln sich mit den Kindern zusammen, entsprechend deren Bedürfnissen, mit dem Ziel, dass die Kinder in der Einrichtung sich selbst wiederfinden. Weil die kindlichen Lernprozesse auf dem individuellen Kontext des Kindes aufbauen, ist unser Grundgedanke, dass die Kontexte des Kindes in der Kita offen, reichlich und möglichst alltagsnah vorhanden sind. Die Räume sind nachfolgenden Funktionen aufgeteilt:

Babygruppe:

Krabbel- und Schlafzimmer
Rollenspiel- und Kreativzimmer
Bücherecke

Kleinkindergruppe:

Bewegungs- und Schlafzimmer
Atelier
Rollenspielecke
Konstruktions- und Bauecke
Bücherecke

5.1 Atelier

Das Atelier ist ein Merkmal der Reggio-Pädagogik. Es ist eine Werkstatt, die die Lernprozesse der Kinder sichtbar macht. Dort begegnen alle einander auf Augenhöhe und schenken sich Vertrauen, Akzeptanz, Respekt und Wertschätzung für das Tun des anderen. Das Atelier dient der Öffnung der kindlichen Wahrnehmung und der Integration.

5.1.1 Projekte

Projekte spiegeln die grundlegenden pädagogischen Werte der Reggianoer wider und sind eine zentrale Methode der Reggio-Pädagogik. Sie dienen der Selbstbildung der Kinder und als Ausdrucksmittel für deren «hundert Sprachen». Die Projektideen bringen die Kinder ein, sie entstehen aus Beobachtungen und aus neugierigen Fragen der Kinder in der Gemeinschaft. Unsere Verantwortung als pädagogische Fachpersonen liegt darin, den kindlichen Fragen und Ideen eine Bedeutung zu geben und dafür zu sorgen, dass die Projekte den Ideen der kindlichen Initianten treu bleiben. An einem Projekt nehmen die Kinder teil, wenn sie dazu Lust und Interesse haben. Sie können jederzeit in ein Projekt einsteigen und auch wieder aussteigen. Für uns steht der Prozess im Vordergrund, nicht das Resultat.

5.1.2 Material

Wir bevorzugen Materialien, die vielfältige Eigenschaften haben, besonders solche aus der Natur, und veränderbare Materialien, um das Kind durch die Vielfalt der Beschaffenheit zu inspirieren, dem Material «zuzuhören» und auch Materialien zu entdecken, die normalerweise als unscheinbar und nutzlos gelten. Die Materialwahl basiert ausschliesslich auf den Bedürfnissen der Kinder. Die Materialien werden aufgrund von Beobachtungen der Erziehenden ausgewechselt und durch andere ersetzt, und zwar gemeinsam mit den Kindern. Die Materialien der Kita Glühwürmli sind für die Kinder erreichbar, sichtbar und geordnet, damit sie einen einladenden, inspirierenden Charakter bekommen. Ausserdem stehen den Kindern zum Experimentieren und Forschen Leuchttisch, Sandtisch, Computer, Drucker, Video- und Fotokamera, Hellraumprojektor und Mikroskop zu Verfügung.

5.1.3 Dokumentation

Dokumentation ist ein weiteres Merkmal der Reggio-Pädagogik. Der Zweck des Dokumentierens liegt darin, die «hundert Sprachen» der Kinder für alle Beteiligten spürbar und diskutierbar zu machen. Damit ist die Dokumentation eine Spiegelung der Didaktik, der Lernprozesse, Konstruktionsprozesse und praktischen Erlebnisse des Alltags. Die Dokumentationen sind als Wanddokumentationen („Sprechende Wand“) und Heftdokumentationen („Ich-Buch“) in unserer Kita zu finden.

Nutzen der unsere Dokumentation:

- Es ist eine Möglichkeit für die Pädagogen, von den Kindern «das Lernen zu lernen».
- Durch Wanddokumentationen in der Kita fühlen die Kinder sich in ihrer Persönlichkeit akzeptiert und wertgeschätzt, es vermittelt ihnen ein Selbstwertgefühl und Zugehörigkeitsgefühl.
- Die Eltern erfahren durch die Dokumentationen nicht nur die Entwicklungsschritte der eigenen Kinder, sondern auch die Arbeitsweise der Pädagogen.

5.2 Säuglingsspezifisches

Wir unterstützen die Bewegungsentwicklung der Babys durch unsere sorgfältig ausgewählten Materialien, mit dem Ziel, dass sie Bewegungen aus eigenem Antrieb und im eigenen Rhythmus lernen. Beispielsweise Geländer und Podestlandschaften bieten den Babys die Möglichkeit, sich hochzuziehen, entlangzulaufen, hoch und runter, rein und raus zu krabbeln.

6. Kommunikation und Interaktion

Das Kind wird bereits mit „hundert Sprachen“ geboren – ob es sich auch in „hundert Sprachen“ ausdrücken kann, hängt von uns Erwachsenen ab, insbesondere davon, wie wir die kindliche Lebenswelt gestalten. Deshalb verstehen wir in der Kita Glühwürmli Kommunikation als Interaktion. Dabei sind uns in unserem pädagogischen Alltag folgende zwei Aspekte wichtig:

- Ungeteilte Aufmerksamkeit: Wir geben dem Kind emotionale Zuwendung durch kompetente Bezugsperson. Deren Haltung ist ermutigend und von positiven Gefühlen begleitet.
- Vorbereitete Umgebung: Wir bieten dem Kind eine sichere und entwicklungsfördernde Umgebung durch unsere Vorbildfunktion sowie durch die Raumgestaltung, welche aktive Interaktion im Kitaalltag unterstützen.

6.1 Kommunikationskultur

Das Team der Kita Glühwürmli arbeitet Hand in Hand für unsere gemeinsamen Ziele. Wir ergänzen uns in unseren individuellen Fähigkeiten und erledigen mit Zuversicht die Aufgaben, die im jeweiligen Stellenbeschrieb definiert sind. Dabei pflegen wir einen offenen und respektvollen Umgang miteinander. Gemeinsamer Austausch findet bei der monatlichen Teamsitzung statt, wo wir unsere Interessen und Bedürfnisse äußern und bei Bedarf unsere Normen und Regeln anpassen.

6.2 Konfliktmanagement

Wir verinnerlichen ein lernwirksames Feedback, das von Sorgfalt, Achtung und einer wertschätzenden Haltung begleitet ist, um Konflikten vorzubeugen. Die Kitaleitung ist verantwortlich für die Umsetzung dieser Methode wie auch für die Konfliktbewältigung.

6.3 Säuglingsspezifisches

Ein Baby sieht andere Menschen vom ersten Augenblick seines Lebens an als Bezugspersonen. Nur durch Interagieren mit anderen Menschen lernt das Kind etwas über sich und über die Welt. Darum spielt die Interaktionsqualität zwischen dem Kind und der Bezugspersonen eine wichtige Rolle für die kindliche Entwicklung. Folgende Grundsätze für die Kommunikation und Interaktion mit Säuglingen sind uns wichtig:

- Haltung
Ich stelle das Kind ins Zentrum.
Ich zeige dem Kind mein Interesse.
Ich nehme mir Zeit, bin gelassen und ruhig.
Ich spreche mit dem Baby, als ob es alles verstehen würde.
- Sprache
Ich spreche deutlich, langsam und in klaren kurzen Sätzen.
Ich mache unterstützende Zeichen.
Ich drücke mein Handeln in Worten aus.
- Beobachtung
Ich achte auf den Gesichtsausdruck, auf Stimme und Körpersprache.
Ich achte auf das Interesse des Kindes.
Ich achte auf Aktion und Reaktion.

7. Hygiene

Wir legen Wert auf einen hygienisch einwandfreien Umgang mit Lebensmitteln, mit der Betriebs- und Personalhygiene. Das Personal wird bei der Einstellung durch die Kitaleitung sorgfältig eingearbeitet und mit den relevanten betriebsinternen Dokumenten vertraut gemacht. Das Hygiene- und Selbstkontrollkonzept der Kita Glühwürmli dient als betriebliche Grundlage.

8. Aufenthalt im Freien

Ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs ist der Aufenthalt im Freien. Das Kind braucht frische Luft und Erlebnisse in der Natur, um seine Sinne zu schärfen. Wir achten darauf, dass die Kinder wettergerechte Kleider anhaben und dass der Personalschlüssel stimmt.

9. Kinderrechte

Nach Präambel der Kinderrechtskonvention braucht das Kind aufgrund seiner Verletzbarkeit besonderen Schutz und besondere Fürsorge. Dieser besondere Schutz und diese besondere Fürsorge werden garantiert durch die Gewährleistung der Kinderrechte. Die Reggio-Pädagogik mit ihrem Bild des kompetenten Kindes sichert Kindern drei spezielle Rechte zu. Wir setzen diese Rechte folgendermaßen um:

- **Recht auf aktive Beteiligung an der eigenen Entwicklung:** Wir fördern das Kind bei der aktiven Beteiligung an seiner eigenen Entwicklung durch die Gestaltung der Räume und Beziehungen. Wir unterstützen dies durch eine wertschätzende Haltung und durch aufmerksame Interaktion.
- **Recht, die eigenen Lebensbedürfnisse zu befriedigen:** Bei uns steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und Interessen im Mittelpunkt. Besonderen Wert legen wir auf den Ausdruck in „hundert Sprachen“; diesem Zweck dient insbesondere unser Atelier.
- **Recht auf die Entwicklung kreativer Problemlösungsstrategien:** Wir unterstützen das Kind durch Projektarbeit dabei, eigene Ideen zu verwirklichen und auszuprobieren. Die Projektarbeit bietet dem Kind vielseitige individuelle Erfahrungs- und Erkenntnismöglichkeiten.

10. Integration und Inklusion

Uns ist wichtig, dass jedes Kind in der Kita Glühwürmli in seinem Menschsein akzeptiert wird. Deshalb passen wir unsere Materialien und Spiele an die Biografie und Lebenswelt jedes Kindes an, damit es sich in der Kita wiederfindet und sich damit identifizieren kann.

11. Physische und psychische Unversehrtheit

Bei uns hat die physische und psychische Unversehrtheit jedes Kind oberste Priorität. Unser Handlungsprinzip heisst darum: Besser Vorsicht als Nachsicht. Dabei sind folgende zwei Faktoren im Kitaalltag maßgebend:

- Förderung der Resilienz des Kindes: Wir stärken das kindliche Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen durch adäquate Interaktion und durch eine positive und ermutigende Haltung der Bezugspersonen.
- Prävention im Alltag: Zur Einarbeitung neuer Angestellter gehört eine schriftliche Bestätigung über die Kenntnis, was physische und psychische Unversehrtheit des Kindes bedeutet und welche Regeln und Massnahmen dazu bestehen. Wir setzen uns bei der Teamsitzung mit Themen wie Nähe und Distanz oder beruflicher Überforderung auseinander und suchen gemeinsam Lösungen. Wir gestalten unseren Alltag, insbesondere Schlafsituationen und Körperpflege, so, dass keine Betreuungsperson sich allein mit Kindern in einem geschlossenen Raum befinden kann.

11.1 Krisensituationen und Gefährdungen

Bei Gefährdungen gehen wir auf folgende Weise vor:

- Gefährdung wahrnehmen, erkennen und dokumentieren
- Information an die Leitung
- Wahrnehmung überprüfen
- Gefährdung einschätzen
- Fachliche Unterstützung erschließen
- Interventionen oder weiteres Vorgehen planen

Verfahren:

- Freiwillige Massnahmen/Vereinbarungen
- Entscheid, ob eine Gefährdungsmeldung an die KESB (Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde) erfolgen soll
- Entscheid, ob allenfalls eine Strafanzeige erfolgen soll – diese Entscheidungen trifft die Kitaleitung.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit:

- Aufsichtsbehörde Kanton Luzern
- KESB
- Opferhilfe
- Kinderschutzgruppe
- Fachstellen
- Sozialdienst
- Bezugspersonen

Gesetzliche Unterlagen:

- Kinderrechtskonvention
- Bundesverfassung
- ZGB
- StGB